

Begleitung einer muslimischen Familie

Flüsterpost e.V. – Unterstützung für Kinder krebskranker Eltern

Bei meiner Ankunft in der Palliativstation war mir im Garten ein Mädchen aufgefallen. Im Anschluss an die interdisziplinäre Stationsbesprechung ging ich zu ihr und ihrer Mutter in den Garten. Nachdem ich mich vorgestellt hatte, wollte Zara (7 Jahre) nicht mit mir sprechen. „Ich spiele lieber.“ Ihre Mutter, Frau A., wirkte verzweifelt und müde. „Wie soll ich mit ihr über Krebs sprechen, sie ist noch so klein?“

Um diese Frage zu beantworten, wurde ich, Christine Bubholz, Dipl. Sozialpädagogin bei Flüsterpost e.V., von der Palliativstation informiert und um Kontaktaufnahme gebeten. Flüsterpost e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit einer unabhängigen Beratungsstelle, welche seit 2007 eng mit der Palliativstation zusammenarbeitet. So nehme ich an der wöchentlichen Teambesprechung teil. Die Mitarbeiter der Palliativstation stellen nach Rücksprache mit betroffenen Familien den Kontakt zu uns her. Ich sollte mit den Töchtern von Herrn A. über seine Krebserkrankung sprechen.

Zaras ältere Schwester Dila ist 20 Jahre alt und studiert im ersten Semester Germanistik und Politik in Frankfurt. Zusammen mit Dila gelang es, Zara einzubeziehen und ein Gespräch zu Dritt zu führen. Zara fasste zu mir Vertrauen. Dila wusste, dass ihr Vater schwer erkrankt ist, und dass er nicht

wieder gesund werden wird. Zara sah alles als einen vorübergehenden Zustand an, was in ihrem Alter aus entwicklungspsychologischer Sicht zu erklären ist.

Herr A. wurde nach Hause entlassen und ich besuchte die Familie. Dort konnte ich erleben, wie die Familie und Freunde sich freuten, dass es Herrn A. besser ging. Er freute sich, wenn ich kam, um mit seiner Frau und den Töchtern zu sprechen. Mit mir sprach er nicht viel. Vor allem wollte er wissen, wie ich die seelische Verfassung von Zara, seinem „Augenstern“, einschätze.

Zara malte häufig Bilder, die sie ihrem Vater zur Aufheiterung schenkte. Dila vertraute mir ihre Belastung durch das Studium an, sowie ihre Sorgen um ihren Vater, ihre kleine Schwester und ihre Mutter, die alles alleine organisiert. Frau A. sprach mit mir über ihre Belastung, die Angst um ihren Mann und die Sorgen um ihre Töchter.

Herr A. wurde nach 14 Tagen ein weiteres Mal durch Dr.

Christina Gerlach, Ärztin des Ambulanten Hospizes, in die Palliativstation eingewiesen. In dieser Phase sprach die Familie davon, dass sie nicht mehr viel Zeit haben. Wir haben über Abschied und Sterben gesprochen.

Ich hatte zuvor noch keine muslimische Familie begleitet. Ich war überrascht, als ich gefragt wurde, ob ich mit zur Beerdigung nach Izmir käme. Sie saßen zu Dritt erwartungsvoll vor mir. „Christine, ich will, dass du dann da bist und mit mir redest“, sagte Zara und Dila wollte, dass „jemand da ist, der

nicht weint.“ Ich versprach, mit der Leiterin von Flüsterpost, Dipl. Soz. Päd. Anita Zimmermann und Prof. Dr. Gerhard Trabert, (1. Vorsitzender), zu sprechen. Beide waren mit der Reise einverstanden.

Am 26.07.11 verstarb Herr A. auf der Palliativstation in Anwesenheit seiner Frau und weiteren Familienangehörigen. Die Trauer war groß. Zara stellte sich unter Tränen vor, dass ihr Papa jetzt keine Schmerzen mehr habe. Ihr Onkel hat Herrn A. zusammen mit Frau A. nach muslimischem Ritus das Kinn hoch- und die großen Zehen zusammengebunden. „Du, ich zeig' dir, wie schön mein Onkel Schleifen machen kann“, sagte Zara zu mir. Zaras Mutter wollte zunächst nicht, dass Zara zu ihrem Vater geht, um sich zu verabschieden, weil sie, wie viele Eltern, Sorge hatte, dass ihre Tochter den Anblick nicht verkraftet. „Kommst du mit, Christine?“ Zara streichelte ihren Vater und gab ihm einen Abschiedskuss auf den Handrücken. Sie nahm mehrfach Abschied und stellte fest, „der Papa wird immer kälter, wenn ich zu ihm komme, das ist, weil sein Herz nicht mehr schlägt.“

Dila wollte nicht zu ihrem Vater gehen und konnte es nicht fassen, dass ihre Schwester sich von ihm verabschiedet hatte und sogar mehrfach in das Zimmer gegangen war. Dila entschied, einen Blick durch die spaltbreit geöffnete Tür zu werfen und wünschte, dass ich in ihrer Nähe sei. Sie konnte sich erst nicht vorstellen zum Vater ans Bett zu gehen wie ihre Schwester. Dann hat sie es aber doch gewagt. Sie wollte alleine sein und mit ihrem Vater sprechen.

Frau A. war dankbar, dass ihre Töchter mit ihrer Trauer nicht alleine waren. „Ich kann mich im Moment nicht einmal um mich selbst und meine Trauer kümmern, wir müssen in zwei Tagen alle nach Izmir. Nach muslimischem Brauch muss mein Mann in 48 Stunden bestattet werden.“ Mir war rätselhaft, wie das logistisch zu bewältigen sein sollte. Ich wurde von Freunden der Familie nach meinen persönlichen Daten gefragt, damit sie Flugtickets auf meinen Namen buchen konnten. Die Kosten für meine Flüge, Kost und Logis wurden von der Familie und Freunden übernommen. Ich flog gemeinsam mit den Töchtern und weiteren Angehörigen nach Istanbul und weiter nach Izmir. Frau A. und weitere Freunde nahmen andere Flüge.

In Izmir habe ich erlebt, dass Essen, Trinken und Wohlbefinden Aufgabe der Trauergemeinschaft sind. Die trauernde Familie soll sich neun Tage nicht mit alltäglichen Dingen beschäftigen. Es wird beisammen gegessen und erzählt und dabei wird sich an gemeinsame Erlebnisse mit dem Verstorbenen erinnert. Am siebten Tag nach dem Tod des Familienmitglieds findet eine Speisung armer und bedürftiger Menschen statt. Hierfür wurde ein Koch bestellt und die Lebensmittel eingekauft, um sie auf der Straße an großen Gaskochern zubereiten zu können. Die Verteilung der Mahlzeit erfolgte durch die Familienangehörigen. Die Familie ging an diesem Tag in die Moschee, um zu beten.

Die Beisetzung fand bei 47°C im Schatten mit mehreren hundert Trauergästen statt. Zara und ich verbrachten diesen Tag gemeinsam. Wir wurden von Nachbarn versorgt und Zara hat mir viel über

ihren Vater erzählt. „Ich habe mich schon in der Klinik von Papa verabschiedet, da waren wir zu Zweit und ich habe ihm gesagt, dass ich ihn lieb habe.“

Am darauf folgenden Tag, ging ich mit einer kleinen Gruppe der Familie auf den Friedhof. Zara hat die welken Blumen gegossen und konnte sich mit ihrer Mutter und Schwester alles anschauen und erklären lassen. Die benachbarten Gräber waren teilweise sehr schön mit Stein- und Holzeinfassungen gestaltet und Zara wollte, dass ihr Papa ebenfalls ein so schönes Grab bekomme.

In Deutschland wurde nach muslimischer Tradition am 40. Tag nach dem Tod von Herrn A. Essen an Mitglieder der muslimischen Gemeinde verteilt und gemeinsam gebetet. Nach muslimischem Glauben kommt der Tote nach 40 Tagen zur Ruhe. Ein weiteres Mal wird dem Verstorbenen am 52. Tag nach dem Tod gedacht. An diesem Tag trennen sich, nach muslimischem Glauben, Körper und Geist und die Nase des Verstorbenen fällt ab. Danach hat der Verstorbene seine Totenruhe. Diesen Tag verbrachte Familie A. im Kreise von Verwandten und Freunden zu Hause und betete in der Moschee.

Was mich in der Zeit der Begleitung von Familie A. insgesamt tief beeindruckt hat, war, dass die Familie zusammenstand und dass Freundschaft bedeutet, füreinander unterstützend da zu sein.

Die Familie blieb insgesamt drei Wochen in der Türkei. Sie halten weiterhin Kontakt zur Beratungsstelle. Frau A. hat uns durch Vermittlung eines Übersetzers für einen Info-Flyer in Türkisch, welcher Ende 2012 bei Flüsterpost e.V. erhältlich sein wird, unterstützt.

Ich durfte einen Teil des Weges von Freude und Leid der

Familie A. mitgehen und sie dabei begleiten. Ich danke der ganzen Familie für ihr Vertrauen in mich sowie für das Einverständnis zur Veröffentlichung dieses Berichtes.

An dieser Stelle möchte ich mich gerne noch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der interdisziplinären Einrichtung für Palliativmedizin der Universitätsmedizin Mainz sowie dem Ambulanten Hospiz Mainz für die gute Kooperation bei der Begleitung von Familie A. ganz herzlich bedanken.

Christine Bubholz

Flüsterpost e.V.

**Unterstützung für Kinder
krebskranker Eltern**

Kaiserstraße 56 · 55116 Mainz

Telefon
06131 / 55 48-798

E-Mail
info@kinder-krebskranker-eltern.de

Homepage
kinder-krebskranker-eltern.de

Unsere Angebote sind vertraulich und kostenfrei. Wir leben ausschließlich von Spenden.

Spendenkonto
MVB, Kontonummer 637 900 010,
BLZ 55190000

